Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 16 (1949)

Heft: 7-8

Artikel: Allerlei von unsern Familiennamen. 3. Kapitel, Familiennamen, die aus alten Personennamen (Vornamen) hervorgegangen sind [Fortsetzung]

Autor: Bruckner, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER
LE GÉNÉALOGISTE SUISSE

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GENEALOGIE
REVUE SUISSE DE GÉNÉALOGIE

Monatliche Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung — *Bulletin mensuel de la Société suisse d'études généalogiques*

Redaktion: W. R. Staehelin, Coppet (Vaud)

XVI. JAHRGANG / ANNÉE — 15. SEPTEMBER 1949, Nr. 7/8

Allerlei von unsern Familiennamen

(Mit besonderer Berücksichtigung der baslerischen Verhältnisse)

Von Prof. Dr. Wilhelm Bruckner, Basel

3. KAPITEL

Familiennamen, die aus alten Personennamen (Vornamen) hervorgegangen sind

(Fortsetzung)

In der Regel sind aber diese Kurzformen durch ein Suffix erweitert worden. Besonders beliebt sind die Bildungen auf *i (y), in,* welche uns von Wörtern wie *Aetti, Müetti, Bubi* und ähnlichen ganz geläufig sind und die wir fast wie Koseformen empfinden. Die kleinen Verschiedenheiten der Bildungsweise und der Schreibung veranschaulicht etwa die Gruppe *Ruedin, Rüedi, Rudin, Rüdin* auch *Rüede, Rüde.* Neben unumgelauteten Formen finden sich solche mit Umlaut; die in der Mundart gesprochenen Formen auf *i* scheinen durch das auslautende *n* gewissermaßen für die Schriftsprache zurecht gemacht. Die Formen auf *-e,* wie *Rüede* sind offenbar ursprünglich auf einem andern Gebiet zu Hause, wie ein Vergleich von mittelalemannisch *Braiti* mit hochdeutsch *Breite* zeigt.

Von so gebildeten, in Basel bekannten Namen seien erwähnt: *Aebi, Aerni, Bürgi, Ebi, Erni, Gisi, Gehri, Geigy, Hügi, Lüdi, Lüthi, Märki, Uehli* und *Völlmy*; der Name dieser Landschäftler Familie

ist verkürzt aus *Volmar*; im Jahre 1377 zeichnet ein Schultheiß von Liestal: *ich schultheis Völmy*; drei Jahre später beruft sich ein Schreiber auf *den bescheidenen* (d. h. verständigen) *Volmar, den schultheissen ze Liestal.* Neben diesen, der mundartlichen Sprechweise entsprechenden Formen kommen dann großenteils dieselben Namen in wenig veränderter Form vor: *Bürgin, Gisin, Hügin, Lüdin, Siegin,* dann *Erne, Lüthe*; und mit verschärftem Endkonsonant *Bürki, Bürke.*

Auch Personennamen (Vornamen) aus fremden Sprachen sind in ähnlicher Weise gekürzt und in zahlreichen Fällen durch *i* erweitert worden: *Nigg* und *Klaus, Glaus,* auch *Clauss* aus *Nicolaus, Jäck* und *Jaeck* aus *Jacobus, Lipp* und wohl auch *Lipps* aus *Philippus*; ferner *Stoffel* aus *Christophorus,* wie der unverkürzte Name der Bündner Familie *Christoffel.* Aus solchen Kurzformen mit *i* erweiterte Namen sind: *Bohny,* auch *Boni, Böni* aus *Bonifacius, Flory* aus *Florian, Jaggi, Jäggi* auch *Jaeggy* und *Jäggin* aus *Jacob, Jenni, Jenny* auch *Jenne* aus *Johannes, Jordi* aus *Jordan* und *Thöni, Thöny* aus *Antonius.* Daß im Namen *Veltin* aus *Valentin* in der Schreibung auch das *n* erhalten geblieben ist, erscheint natürlich.

Groß ist ferner unter diesen Kurzformen die Zahl derjenigen Namen, die mit der Verkleinerungssilbe *-li* gebildet sind: *Aeppli, Brändli, Egli, Friedli, Iseli, Mägli, Oettli,* auch *Hänsli, Jäggli* und andere. Ursprünglich mag diese Bildungsweise etwa einen Jungen, den Sohn zum Unterschied vom Vater, bezeichnet haben, wie wir ja heute aus mancher Familie wissen, daß der Sohn wie der Vater heißt und z. B. als *Hansli* vom *Hans* unterschieden wird[10]). Der Ausgang dieser Namen wird etwas verschieden geschrieben: neben *Brändli* auch *Brändlin* und *Brändle.* Die Formen auf *-lin* wie *Friedlin, Wölflin* können im einzelnen Fall für die schriftliche Form zurechtgemacht sein; wo aber eine Familie alt ist, hat sich in dieser Schreibung eine ältere Sprachform erhalten: *Iselin,* ebenso *Bäschlin,* der Name einer alten Schaffhauser Familie, eine Kurzform zu

[10]) Es mag hier angemerkt werden, daß ein Name wie *Hänsler* nicht auch als Kurzform eines Personennamens zu erklären ist; der Name bezeichnet seinen Träger nach Stellung und Beruf; siehe Idiotikon 2, 1475.

Sebastian, wie unser mittelalemannisches *Baschi* (Idiotikon 4, 1757 ff.). Die Namen auf *-le*, wie *Epple, Kienle*, kennzeichnen ihren Träger als von Norden zugewandert; auch andere zum Schriftdeutschen stimmende Züge zeigen, daß ein Name bei uns nicht alt ist: *Eisele* und vollends *Kühnlein*. Hier seien auch noch die Namen *Aeberli* und *Eberli* aufgeführt, die beide in geicher Weise Kurzform sind zu einem mit *Eber* gebideten Namen, wie *Eberhard*. Dem Wort *Eber*, althochdeutsch *ebur*, kommt eigentlich ein offenes *e* zu, wie wir's in mittelalemannisch *fegen, Dreck* sprechen; dem entspricht die Schreibung *Aeberli*. Das Wort ist aber vielen Mundarten, namentlich städtischen, praktisch verloren gegangen, weshalb sich hier — bei gelegentlichem Gebrauch — die schriftdeutsche Form mit *e* durchgesetzt hat[11]: *Eberli*.

Neben den bis jetzt besprochenen Kurznamen auf *i* und *li* finden sich unter den heutigen Familiennamen auch viele Kurzformen auf *z: Betz, Benz, Denz, Henz, Hinz, Lotz, Merz, Wentz*. Manche von diesen empfinden wir noch ganz lebendig als Kurzform eines Personennamens (Vornamens): *Dietz, Dietzi* von *Dietrich, Fritz* von *Friedrich, Götz* von *Gotfried* oder ähnlichen Namen, *Heinz* von *Heinrich, Lutz* von *Ludwig*. An der verschiedenen Schreibung einzelner Namen lassen sich auch wieder allerlei sprachliche Vorgänge illustrieren: *Kuentz, Küenzi, Kientz, Kienzle* auch *Künze, Künzi, Künzle* sind alles Kurzformen vom selben Personennamen *Konrad*. Der erste Bestandteil dieses Namens ist das Adjektiv *chôni*, althochdeutsch diphthongiert zu *kuoni*, mittelochdeutsch mit Umlaut *küene*, unser *kühn*. Die heutige Schreibung dieses Vornamens steht offenbar unter dem Einfluß der in lateinischen Urkunden vielfach verwendeten altertümlichen Form *Conradus*; mittelhochdeutsch lautet der Name in der Regel *Kuonrat* und dem entspricht unsere alte mittelalemannische Kurzform *Kuery*. In Formen wie *Küenzi* mußte natürlich der Umlaut eintreten, und da in unserer städtischen Mundart *ü* durch sog. Entrundung zu *i* geworden ist, so dürfen wir *Kienzle* (für *Kienzli*) und *Kientz* als Formen betrachten, die bei uns oder in unserer elsässischen Nachbarschaft zu Hause

[11]) Ein ähnliches Ausweichen von e *(ä)* in *e* ist auch sonst gelegentlich zu beobachten (vgl. Idiotikon 1, 45).

sind. Formen wie *Künze* oder *Künzel* erweisen sich durch das *ü* aus *üe* als hochdeutsch [12]).

Aeußerlich den eben besprochenen Bildungen ähnlich, aber vielleicht doch wesentlich anders zu erklären sind verschiedene Namen, die mit *sch* erweitert zu sein scheinen: *Dietschi, Dietschy* auch *Dietsche, Dietsch; Fritschi, Fritschy, Bötsch, Gautschy, Handschin, Turtschi* und andere. Zur Erklärung möchte man etwa auf mittelalemannisch *Maitschi* verweisen, eine Koseform von *Maitli*; dann wäre *Dietschy* etwa als Kurzform zu bewerten zu einem mit *Diet*-gebildeten Namen. Vielleicht aber müssen diese Namen — ihrer Bildungsweise nach — zusammengestellt werden mit Ableitungen wie *Mensch* von *Mann* oder *deutsch* von althochdeutsch *diot, diota* «Volk», und in diesem Fall würden diese Namen Auskunft geben über die Abstammung oder die Zugehörigkeit zu einem andern; *Fritzsch(i)* könnte somit einen bezeichnen, der von einem *Fritz* abstammt oder zu seinen Leuten gehört. Im einzelnen bereiten freilich diese Namen allerlei Schwierigkeiten, es können darunter auch fremdsprachige Elemente stecken: so geht *Gautschi,* der Name eines im Wynental (Kt. Aargau) alteingesessenen Geschlechts zurück auf *Gawertschi,* die mittelalterliche Bezeichnung für «Geldwechsler, Bankier, Wucherer» [13]).

Mit diesen Namen wie *Fritschi* sind — wofern die eben vorgetragene Erklärung das Richtige trifft — diejenigen Familiennamen zusammenzustellen, die auf den Namen des Vaters zurückgehen, wie *Peters, Petri, Petersen.* Daß der Name des Vaters im Genitiv zum Familiennamen werden konnte, ist leicht zu verstehen, wenn man bedenkt, wie in der urkundlichen Ueberlieferung des Mittelalters ein Zeuge, der nicht schon irgend einen Zunamen trägt, sich durch Angabe des Vaters ausweist, und weiterhin, wie oft derselbe Name sich in einer Familie von einer Generation zur andern vererbte. Es ist nicht nötig, dafür viele Beispiele zu zitieren: im Jahre 1252 unterschreibt neben einem *Heinricus de Burs* und einem *Heinricus Wallere* auch ein *Nicolaus filius thelonarii* und 1253 neben

---

[12]) Vergleiche hochdeutsch *Bücher* mit schweizerischem «*Büecher*» und baslerischem «*Biecher*».

[13]) Vgl. Idiotikon 2, 566 und Historisch-biographisches Lexikon 3, 412.

Cuonradus et Ruodolfus de Foro frumenti, Heinricus et Ruodolfus Divites auch *Johannes filius Craftonis.* Daß sich ein Name vererbt, wird einem immer bewußt, wenn in derselben Urkunde Vater und Sohn unterzeichnen: z. B. *Willelmus de Hungerstein, Willelmus filius suus* 1253, oder *Hugo Bauler et filius suus Hugo* 1267. Schon in den Urkunden des 13. Jahrhunderts begegnen uns dann gelegentlich Fälle, da sich einer, ohne *filius* beizufügen, mit dem Namen des Vaters im Genitiv unterschreibt: *Hugo Camerarii* (oft), *Waltherus Winardi, Ruodolfus Divitis,* auch *Johannes Puerorum* und *solvens quatuor solidos Wernhero Siffridi.* Nun sind auch seltene Namen wie *Peters, Bartels, Jacobs* und wohl auch *Hansen* verständlich. *(Fortsetzung folgt.)*

Le Grand Refuge (1685-1700) particulièrement en Suisse

Sources et bibliographie

Par Auguste Lacoste, Bâle

(Suite)

Neuchâtel

Guillebert, A. Le Refuge dans le Pays de Neuchâtel. Bull. 1854, 1855, 1859, 1860.

Godet, Frédéric. Histoire de la Réformation et du Refuge dans le Pays de Neuchâtel. 3 conférences, dont la dernière est consacrée au Refuge. Neuchâtel, 1859.

Junod, L. Histoire de la Réforme et du Refuge dans le Pays de Neuchâtel. 1860.

Vivien, A.-P. Quelques notes sur le Refuge dans le Pays de Neuchâtel. Eglise Nationale, 31 juillet 1897.

Vivien, L. Les familles du Refuge en pays neuchâtelois. Neuchâtel, 1900.

— Le Refuge dans le Pays de Neuchâtel. La Semaine religieuse de Genève, 4 août 1900.

Chambrier, Mme A. de. Naturalisation des réfugiés français à Neuchâtel. Musée Neuchâtelois 1900.